



SYMBOLON

Gesellschaft für wissenschaftliche Symbolforschung e.V.

Symbolon – Jahrestagung 2019
Gilching, 29. bis 31. März 2019



Phantastische Welten
und imaginäre Länder

Titelabbildung: Island of Utopia (Holzschnitt), aus: Thomas More, *Libellus veer aureus ned minus salutaris quam festivus de optima reipublicae statu, deque nova insula Utopia*, Louvain, 1516. Quelle: Wormsley Library, Oxford.

Phantastische Welten und imaginäre Länder

In Mythen, Märchen, Filmen und bildender Kunst, sowie in den fiktiven Reiseberichten der phantastischen Literatur, begegnen uns Welten, die sich allein der Kraft der Imagination verdanken. Obwohl diese Landschaften mit ihren Bewohnern im historisch-faktischen Sinne niemals existiert haben und allein im Geiste bereist werden können, sind sie doch symbolisch oftmals stark aufgeladen und wirken daher machtvoll auf uns zurück. Doch auch reale Länder und Orte werden in unserer Vorstellung als innere Bilder neu erschaffen, wobei Emotionen vielerlei Art, wie etwa Ängsten oder Sehnsüchten, symbolbildende Kraft zukommt. Gerade das Unbekannte, der Raum jenseits des Erforschten, bietet Anreiz als Projektionsfläche. Das reiche symbolische Potential solcher imaginärer Orte, an denen allein die Grenzen unserer Vorstellungskraft Beschränkungen aufzeigen, lockt auch den Symbolforscher zur Erkundung mit den ihm eigenen Mitteln. Dabei werden wir uns nicht damit begnügen, Produkte der Phantastik in Literatur, Film und Computerspielen im Hinblick auf Motive und deren mythische Wurzeln zu analysieren; durch die Gegenüberstellung themenrelevanter Symbolik in Religion und Mythos, Literatur, Filmen und Computerspielen ergibt sich die Möglichkeit einer differenzierten Untersuchung von symbolischen Zusammenhängen in den unterschiedlichen Medien. Visionen, Imaginationen und Phantastereien im Sinne von Vorstellungsbildern und inneren Landschaften, die wir mit Hilfe unserer Einbildungskraft (*facultas imaginandi*) bereisen, wohnt ein unterschiedlicher Welt- und Wirklichkeitsbezug inne, der im Anschluss an unsere Tagung im Vorjahr zum Thema *Symbole des Reisens und Verweilens* herausgearbeitet werden will.

Martin Weyers
Vorsitzender, SYMBOLON

Programmablauf

Freitag

14:00 | Martin Weyers
Begrüßung

14:15 | Leo Maria Giani
Symbolik der „verkehrten Welt“

15:15 | Werner Heinz
Tommaso Campanellas Staatsutopie „Città del Sole“

16:15 | Pause & Abendessen

19:00 | Michael Rappenglück
*Imaginationen, Simulationen, Multiversen. Phantastische
Welten zwischen Realität und Fiktion*

20:00 | Einkehr im Gasthaus

Samstag

09:00 | Mitgliederversammlung und Vorstandswahl

10:00 | Dieter Borchmeyer
*Ägypten als geistige Landschaft. Thomas Manns
Josephsromane*

11:00 | Hanns Christian Schmidt
*Vom Olymp nach Midgard. Transmediale Neukonfigurationen
mythischer Symbolwelten in God of War*

12:00 | Mittagessen & Pause

- 15:00 | Leo Maria Giani
Symbolik der Ikonenmalerei. Einführung in die Ikonenausstellung von Hermine Giani
- 16:00 | Simone Stölzel
Von der Schönheit des Zerfalls. Literarische Untergangsvisionen der Schwarzen Romantik
- 17:00 | Pause & Abendessen
- 19:00 | Rüdiger Sünner
Engel über Europa. Rilke als Gottsucher. – Filmvorführung und Gespräch mit dem Regisseur
- 21:00 | Einkehr im Gasthaus

Sonntag

- 10:00 | Michael Bachmann
Himmlisches Jerusalem und himmlischer Tempel: Biblische Motive und ihre Rezeption
- 11:00 | Klaus Weißinger
Faust, der Schöpfer und Kultivierer. Imaginäre Landschaftswelten und der Topos der Neulandgewinnung in Goethes Drama
- 12:00 | Pause
- 12:30 | Gary Lachman
The Lost Knowledge of the Imagination
- 13:30 | Mittagessen & Ende der Tagung

Die Referenten und ihre Vorträge

Leo Maria Gianì

Symbolik der „verkehrten Welt“

Jenseitsvorstellungen, Mythen und Rituale bedienen sich nicht nur einer besonderen (erhabenen, feierlichen, mitunter auch absurden) Sprache, sondern vor allem auch einer Symbolik, mit der die Besonderheit und der Ausnahmestatus der Sphäre, in der die (heilige) Handlung spielt, also ihre *Andersheit*, ihr absoluter Gegensatz zur normalen, alltäglichen Welt gekennzeichnet wird. Mehr noch: diese "Andere Wirklichkeit" soll mithilfe einer besonderen Symbolik von evokativer Kraft beschworen, erlebbar gemacht und imaginiert werden können. Dies kommt besonders in Initiationsszenarien, Übergangsriten, Einweihungen und Geheimkulten zur Anwendung, in denen die Welt des (profanen) Alltags überschritten und ein Statuswechsel bzw. ein essentieller Wandel der Persönlichkeit zu einer als höher geltenden Seinsweise vollzogen werden soll.

Leo Maria Gianì, Augsburg, ist Religionswissenschaftler und Autor mehrerer Bücher zu kultur- und religionswissenschaftlichen Themen. Dem Studium der Religionswissenschaften an der Freien Universität Berlin bei Klaus Heinrich gingen Studienjahre in den Fächern Germanistik und Philosophie, daneben auch Kunstgeschichte, Ethnologie und Altertumswissenschaften voran. Er arbeitet er als Dozent für kulturwissenschaftliche Themen, vornehmlich im Rahmen der Erwachsenenbildung.

Dr. Werner Heinz

Tommaso Campanellas Staatsutopie „Città del Sole“

Città del Sole – Sonnenstadt: So nannte der Philosoph und Staatstheoretiker Campanella (1568 – 1639) sein Hauptwerk. Er schrieb es im Gefängnis, wo er aufgrund seiner Beschäftigung mit der Magie und – wie es hieß – häretischer Lehren ziemlich genau während der Hälfte seines Lebens einsaß. Die *Città del Sole* zeichnet ein utopisches Staatswesen nach frühkommunistischem Muster. Nach dem Vorbild der urchristlichen Apostelgemeinschaft sei alles bei

ihnen Gemeinbesitz, die Verteilung aber liege in den Händen der Behörden. Die Gemeinschaft, die Campanella sich erträumt, sei „reich, weil sie alles haben, arm, weil sie nichts besitzen, und dabei dienen sie nicht den Dingen, sondern die Dinge dienen ihnen“. Wie auch andere Utopisten verabschiedet sich Campanella von der Ständegesellschaft, schafft aber dennoch umgehend wieder soziale Unterschiede: „Wer aber mehrere Berufe versteht, wird für vornehmer angesehen“. Es sollte eine Welt sein mit gleicher Erziehung und gerecht verteilter Arbeit, in der die Macht Einzelner und somit auch die Symbole solcher Macht keinen Raum haben.

Werner Heinz, Sindelfingen, arbeitet nach einem Studium der Theologie, Archäologie, Kunstgeschichte, Vor- und Frühgeschichte sowohl als Wissenschaftler als auch als Leiter von Studienreisen. Zahlreiche Veröffentlichungen zu Symbolik und kulturhistorischen Themen. 2017 erschien der von ihm herausgegebene Band „Kleine Kulturgeschichte der Achtzahl“. Heinz ist 2. Vorsitzender von SYMBOLON und Herausgeber der SYMBOLON-Buchreihe.

Dr. Michael Rappenglück

Imaginationen, Simulationen, Multiversen
Phantastische Welten zwischen Realität und Fiktion

Seit urgeschichtlicher Zeit entwickelten Menschen weltweit Kosmvisionen, in denen Unterwelten, Mittelwelten und Überwelten mit zugehörigen Landschaften, Gegenständen, Lebewesen und andere Wesen existierten. Diese fantastischen Welten wurden durchaus „real“ erfahren. Besonders sensitiven Menschen (Schamanen), Seelen und Geistern, war es möglich, sich in und zwischen diesen Sphären und der normalen Wahrnehmungsebene zu bewegen: Reisen in die Anderswelten und das Jenseits.

Es besteht eine seltsame Wechselbeziehung zwischen inneren Zuständen von Organismen, insbesondere der menschlichen Perspektive der ersten Person, in denen sich Wahrnehmung und verschiedene Bewusstseinsstufen zeigen, und äußeren Wirkungen, die gegenständliche Welten erscheinen lassen. In inneren Zuständen und im Kontakt mit äußeren Gegenständen werden zugleich „Welten“ und das „Selbst“ erfahren. Die wechselseitige dynamische Umsetzung leisten Imaginationen, Modelle und Simulationen. „Welten“ sind nicht einfach da, sondern sie werden kontinuierlich gemacht.

Ob real oder virtuell, ist dabei genau besehen nur eine Frage der Erfahrung von Gegenständlichkeit. Mit der Selbstbewusstwerdung des Menschen beginnen auch die Versuche Gegenstände und Kräfte in Modellen, Imaginationen und Simulationen als verkürzende, einfachere Abbilder der komplexen Phänomene sowohl in ihrem vergangenen und gegenwärtigen Zusammenspiel, als auch ihren zukünftigen Möglichkeiten zu erfassen. Zu ihren ersten und nach wie vor wirksamen Ausdrucksformen gehören Symbole, Mythen, Rituale und Kunst, die ein „Über-setzen“ zwischen den Welten erlauben.

Mit dem fortschreitend besseren Verstehen der vergangenen und gegenwärtigen „normalen“ Alltagswelt durch Wissenschaften (insbesondere Naturwissenschaften) und Technik erwuchs ein Bedarf nach deren Überstieg: andere ungewöhnliche, seltsame ja bizarre Welten ließen sich bereits auf dem Planeten Erde „real“ entdecken und erst recht im interplanetaren und interstellaren Raum, oder in den Tiefen des Kosmos. Andersartige, künstliche gegenwärtige und zukünftige „Welten“ erträumte und erdachte man sich in Utopien, Fiktion (insbesondere Science Fiction) und Futurologie. Die beschleunigten Fortschritte in der Realisierung virtueller Welten seit Ende des 20. Jahrhunderts erlauben es nicht nur, die primäre Welt immer besser zu imitieren und zu simulieren, sondern Fantasiewelten sinnlich konkret werden zu lassen.

Von hier aus ist es nicht mehr weit, auch die primäre Realität des gesamten Kosmos als ein Modell oder eine Simulation von einem unbekanntem X aufzufassen. Parallelwelten und das sie zusammenfassende Multiversum sind dann eine Konsequenz des Denkens, die gar physikalisch möglich erscheint. Und an dieser äußersten Grenze unserer Vorstellung finden sich plötzlich wieder Symbole und Mythen archaischer Kosmovisionen und philosophisch-religiöser Grundmodelle in neuem Gewand.

Zuletzt bleibt eine uralte Frage: Gibt es eine primäre, eine eigentliche Welt, so dass Kopien als solche erkennbar bleiben und haben wir einen Zugang dorthin?

Der Vortrag spannt einen weiten kulturellen und thematischen Bogen von den symbolisch-mythischen Weltanschauungen urgeschichtlicher Kulturen zu den virtuellen Welten der Gegenwart und Zukunft mit Bezug auf Geistes- und Naturwissenschaften, Technik, Kunst und Religionen.

wissenschaftlichen Publikationen auf den Gebieten der Archäoastronomie und Ethnoastronomie behandeln Themen der Ur- und Frühgeschichte, Urgeschichte der Mathematik, Symbolik, Mythologie, Religion, Farben, Navigation und Messtechnik. Rappenglück ist Herausgeber internationaler Sammelwerke zur kulturellen Astronomie. Er studierte Philosophie und Geschichte der Naturwissenschaften an der Ludwig-Maximilians-Universität München, und ist Vorsitzender der Gesellschaft für Archäoastronomie, sowie Geschäftsführer der VHS und Volkssternwarte Gilching und Vizepräsident der *Société Européenne pour l' Astronomie dans la Culture* (SEAC).

Prof. Dr. Dieter Borchmeyer

Ägypten als geistige Landschaft
Thomas Manns Josephsromane

Thomas Manns Josephsromane sind eine der anspruchsvollsten Unternehmungen der Weltliteratur, eine vergangene Kulturepoche und ihre Landschaft epische Gegenwart werden zu lassen. Thomas Mann hat für seine Tetralogie mit beispielloser Genauigkeit die Topographie der biblischen Welt und Umwelt erkundet – zumal Landschaft und Geschichte Ägyptens, in dem Joseph seine Karriere vom Sklaven zum zweiten Mann im Staate macht. Thomas Mann hat Ägypten selber zweimal bereist und sich ein erstaunliches bibelwissenschaftliches, altorientalisches und ägyptologisches Fachwissen angeeignet, das in jeder Zeile seiner Romane durchschlägt, ohne dass doch die Lebendigkeit des Erzählens darunter litte. Thomas Mann geht es freilich nicht um Archäologie. Die Topographie Ägyptens wird als geistige Landschaft symbolisiert, in der sich eigene und Zeiterfahrungen des Autors spiegeln.

Dieter Borchmeyer, München, war von 1988 bis zu seiner Emeritierung 2006 Ordinarius für Neuere deutsche Literatur und Theaterwissenschaft an der Universität Heidelberg. Nach einem Studium der Germanistik und katholischen Theologie an der Universität München war er als Professor für Theaterwissenschaft an der Universität München tätig. 2004 wurde er zum Präsidenten der Bayerischen Akademie der Schönen Künste gewählt, ein Amt, das er bis 2013 innehatte. Zahlreiche Buchveröffentlichungen, u.a. Monografien zu Goethe, Mozart und Wagner. 2017 erschien bei Rowohlt sein vielbeachtetes monumentales Werk „Was ist deutsch? – Die Suche einer Nation nach sich selbst“, im nachfolgenden Jahr die von ihm zusammen mit Jan Assmann und Stephan Stachorski herausgegebene kommentierte zweibändige Ausgabe von Thomas Manns „Joseph und seine Brüder“ als Teil der Großen kommentierten Frankfurter Ausgabe im S. Fischer Verlag.

Dr. Hanns Christian Schmidt

Vom Olymp nach Midgard
Transmediale Neukonfigurationen mythischer
Symbolwelten in God of War (2018)

Der Vortrag untersucht, wie sich die neueste Iteration der populären Computerspiel-Reihe „God of War“ (2018, Sony Santa Monica Studio) eines „Mythen-Patchworks“ (Andreas Rauscher) an symbolischen und motivischen Darstellungen bedient, um sie zur Ausgestaltung einer eigenen transmedialen Welt zu nutzen. Als theoretischer Unterbau wird dabei dargelegt, wie wir aus erlernten kognitiven intertextuellen Szenographien - die als transmediale Topoi über Mediengrenzen hinweg transportiert werden - Erzählwelten als mentale Modelle erstellen, die dann durch narrative Elemente, die jeweilige Ästhetik und die Möglichkeiten der technischen Involvierung eines Mediums (im Computerspiel vor allem durch die Interaktivität mit der Spielwelt) stetig aktualisiert werden.

In „God of War“ werden nicht nur diverse "intermediale Formzitate" (Böhn, Andreas (Hg.), Formzitat und Intermedialität, St. Ingbert 2003) und narrative Elemente miteinander verwoben, die einen direkten Bezug auf die nordische Mythen- und Sagenwelt nehmen und zugleich an jüngste Medienproduktionen erinnern (etwa im Kontext der Antihelden-Darstellungen des Hollywood-Spielfilms). Das Patchwork dient außerdem als eklektisches Fundament, von dem aus tradierte symbolische Darstellungen der nordischen Mythologie zum einen als Computerspielbild adaptiert werden, und zum anderen im Sinne einer medialen Neubestimmung in der Logik des Gameplays neu konfiguriert werden. So wird etwa aus der Darstellung der Midgardschlange nicht nur ein Symbol, das im Sinne einer vorchristlichen Weltanschauung interpretiert werden will, sondern zugleich ein konkreter Levelabschnitt, der betreten und exploriert werden muss. Gleichmaßen dient die Zusammenstellung aus Mythen, Topoi und Symbolen im Spiel als ein Vehikel, um sich selbstreflexiv gegenüber bestimmten Themen und Leitmotiven zu verhalten, die die Serie erst populär gemacht haben – allem voran Vorstellungen von Maskulinität und einer starken Glorifizierung von Gewalt.

Hanns Christian Schmidt ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Medienkultur und Theater der Universität zu Köln und am Cologne Game Lab der TH Köln, wo er am

Forschungsprojekt „Literalität des Spiel(en)s – Vermittlung von Medienkompetenz im Rahmen analoger, digitaler und hybrider Spiele“ mitarbeitet. Er studierte Literatur-Kunst-Medien und Geschichte an der Universität Konstanz, absolvierte einen Erasmusaufenthalt in Durham (UK) und beendete 2013 das Studium des Masterstudiengangs Medienwissenschaft an der Universität Tübingen. Anschließend erfolgte eine Promotion über medienübergreifende Erzählwelten. Seine Forschungsinteressen liegen im Bereich der Game Studies, Game Literacy, Transmedialität, Intemedialität, Film- und Fernsehwissenschaften, sowie Zombies, Aliens und Lego-Steine.

Leo Maria Gianì

Symbolik der Ikonenmalerei

Einführung in die Ikonenausstellung von Hermine Gianì

Jede sakrale Kunst ist bestrebt, die Elemente, die sie der realen Welt entlehnt, in Zeichen und Symbole zu verwandeln, die nicht mehr der Logik der Alltagswelt gehorchen, sondern der Ordnung einer anderen, der heiligen Welt verpflichtet sind. Für die Kunst der Ikonen gilt dies in besonderer Weise, und ihre bis in das alte Ägypten zurückreichende Formensprache sowie die Ästhetik des Neuplatonismus der römischen Kaiserzeit gehören zu ihrem unveräußerlichen Kanon. Wichtige Stichworte wie „Umgekehrte Perspektive“, Anamorphose, Symbolik der Farben und des Goldes oder „heilige Geometrie“ bezeugen den sowohl sakralen wie auch imaginären Charakter der Ikone.

Hermine Gianì, Augsburg, lernte nach dem Studium der Kunstgeschichte und Slawistik in München bei einem russischen Ikonenmaler und bei weiteren Lehrern in Belgrad. Längere Zeit verbrachte sie bei griechischen Mönchen auf dem Berg Athos. Es folgten Malaufträge für orthodoxe Kirchen in Deutschland, Jugoslawien und Schweden, sowie zahlreiche Ausstellungen.

Dr. Simone Stölzel

Von der Schönheit des Zerfalls

Literarische Untergangsvisionen der Schwarzen Romantik

Die Dystopien der Schwarzen Romantik (und ihrer literarischen Nachfolger) zeigen die Menschheit nicht länger als Krone der göttlichen Schöpfung, sondern als ein lästiges, nagendes Geschwür,

von dem sich die Erde irgendwann – in nicht allzu ferner Zukunft – durch Seuchen, Kriege, Unwetter oder Umweltkatastrophen befreien wird. Darin entlädt sich der romantische Selbstzweifel, der sich wie ein roter Faden durch die Texte der anderen, düsteren Seite der Romantik zieht, mit elementarer Bildgewalt.

Die Kulturwissenschaftlerin Simone Stölzel, Autorin u.a. des Buches „Nachtmeerfahrten“ (Die Andere Bibliothek, Berlin 2013) stellt einige der eindrucklichsten Texte und ihre besondere Symbolik vor.

Simone Stölzel, Berlin, ist als Buch- und Rundfunkautorin, Herausgeberin, Übersetzerin, Dramaturgin und systemische Beraterin tätig. Sie promovierte 1995 über den französischen Landschaftsmaler Pierre-Henri de Valenciennes. Ihr Buch „Nachtmeerfahrten: Die dunkle Seite der Romantik“ zählt zu den Standardwerken über die „schwarze Romantik“.

Dr. Rüdiger Sünner

Engel über Europa. Rilke als Gottsucher Filmvorführung und Gespräch mit dem Regisseur

Rüdiger Sünner begibt sich in seinem neuesten Film auf die Spuren von Rilke, als einem Künstler, der in der Dichtung suchte, was ihm die traditionellen Religionen nicht zu geben vermochten. „Man könnte ja durchaus sagen, dass Rilke unentwegt in „phantastische Welten und legendäre Länder“ gereist ist, gerade auch auf seinen Reisen nach Duino, Ägypten, Spanien, Russland etc., wo er aber immer im Äußeren das Innere gesehen hat und sich somit als ein großer Erbe der deutschen Romantik und der Mystiker erweist.“ (R. Sünner)

Rilke bereiste seine Innenwelten wie kaum ein anderer, im Grenzbereich von Klassik und Moderne, an der Schnittstelle zwischen Außen und Innen, immer bestrebt nach Erweiterung des „Weltinnenraums“. Was am Dichter Rilke fasziniert lässt sich indes auch an den Werken des Regisseurs Sünner erkunden: Das Geheimnis des Schöpfungsprozesses zwischen Inspiration, Imagination und Handwerk. Im Anschluss an die Filmvorführung (82 min) ist hierzu ein Gespräch mit dem Filmmacher geplant.

Rüdiger Sünner, Berlin, hat sich als Filmmacher und Buchautor einen Namen gemacht, der sich vorwiegend mit Themen westlicher Spiritualität auseinandersetzt. Seine Filme, die z.T. auch im Kino gezeigt wurden, bewegen sich zwischen Dokumentarfilm und

künstlerisch-subjektivem Filmessay. Es entstanden filmische Studien u.a. über C. G. Jung, Paul Klee, Joseph Beuys, Paul Celan, den Mythenmissbrauch im Nationalsozialismus (Schwarze Sonne“), die deutsche Frühromantik, sowie zuletzt Rilke. Neben seinem Studium an der Deutschen Film- und Fernsehakademie (DFFB) in Berlin absolvierte er ein Studium der Musikwissenschaft, Germanistik und Philosophie, das er mit einer Promotion über das Verhältnis von Kunst und Wissenschaft bei Nietzsche und Adorno abschloss.

Prof. Dr. Michael Bachmann

Himmlisches Jerusalem und himmlischer Tempel ***Biblische Motive und ihre Rezeption***

Schon im Alten Testament (z.B. in 2. Mose 25) begegnet uns die Vorstellung von einem himmlischen Vorbild des unter Salomo erbauten Tempels zu Jerusalem. Und nach der Einnahme der Stadt, nach der Zerstörung des Tempels, vermittelte prophetische Schau das Bild eines neuen Tempels, einer neuen Stadt, d.h. ein (dann immerhin einigermaßen in die städtebauliche Realität umgesetztes) Bild der Hoffnung (s. insbesondere Ezechiel 40-48). Entsprechendes gilt auch für das spätere Judentum und für die sich bekanntlich zunächst in ihm herausbildende christliche Gemeinde, und das auch nach der Zerstörung des sog. zweiten Tempels durch den römischen Kaiser Titus. Selbst das Neue Testament hält an solchen Visionen fest (s. z.B. Offenbarung des Johannes 21,1-22,5), obwohl es in dieser Schriftensammlung nicht an kultkritischen Momenten fehlt. (Dies lässt sich schon angesichts der Formulierung von 1. Korinther 15,3 erahnen, derzufolge "Christus für unsere Sünden gestorben" ist, möglicherweise ja als eine Art "Sühnopfer". Das Judentum nach dem Jahre 70 und ebenfalls das Christentum der damit einsetzenden langen Jahrhunderte lässt das ermutigende, das tröstende Bild vom künftigen, vom himmlischen Tempel und von der zu erwartenden Stadt Jerusalem nicht fallen. Das kann man sich etwa am Phänomen des Zionismus verdeutlichen; aber bereits zuvor weisen manche sprachliche Wendungen und einige literarische Werke darauf hin. Ebenso sind Zeugnisse der Kunstgeschichte von diesem Motivbündel geprägt, und auch die Sakralarchitektur greift darauf zurück. Es fragt sich natürlich, ob so lediglich auf billige Art Trost gespendet wird oder ob dieser Bildbereich tatsächlich Hoffnung möglich macht.

Michael Bachmann, Sankt Märgen, ist Universitätsprofessor i. R. am Seminar für evangelische Theologie der Universität Siegen. Sein Fachgebiet ist die Fachdidaktik der

Evangelischen Theologie (mit einem fachwissenschaftlichen Schwerpunkt in der Biblischen Theologie [Neues Testament]). Zu seinen Buchveröffentlichungen zählt die Monografie „Jerusalem und der Tempel. Die geographisch-theologischen Elemente in der lukanischen Sicht des jüdischen Kultzentrums“ (Beiträge zur Wissenschaft vom Alten und Neuen Testament 109), Stuttgart 1980.

Dr. Klaus Weißinger

***Faust, der Schöpfer und Kultivierer
Imaginäre Landschaftswelten und der
Topos der Neulandgewinnung in Goethes Drama***

„Wir sehn die kleine, dann die große Welt“ (V. 2052). Gerade haben sich die beiden Protagonisten in Goethes „Faust“ kennengelernt und eine folgenreiche Wette abgeschlossen, da eröffnet Mephisto Faust mit diesen Worten dessen neue Lebensperspektiven. In der Folge werden in immer weiteren Kreisen fantastische Außen- und Innenwelten bereist, und es handelt sich dabei um (typisch Goethe) zugleich imaginäre und realistische Landschaften. Womit Mephisto aber offenbar nicht gerechnet hat: Faust will „die große Welt“ nicht nur „sehn“, sondern sie auch gestalten. Dies gelingt ihm in großartiger Weise im fünften Akt von „Faust II“, und die Betrachtung der Landschaft, in der hier Faust Neulandgewinnung betreibt, wird in den Ausführungen des Referenten einen besonderen Stellenwert einnehmen.

Klaus Weißinger, München, ist, nach einem Studium der Germanistik und Geographie an der Universität Heidelberg als Lehrer tätig. Im Rahmen seiner 2015 abgeschlossenen Dissertation bei Professor Dr. Dr. h.c. Borchmeyer über „Besitz und Genuss in Goethes Faust“, beschäftigte er sich mit wirtschaftlichen Themen in Goethes „Faust II“, woraus sich ein neues und positiveres Bild der Figur des Faust ergab, mit dem Potential, die akademische Diskussion anzuregen und darüberhinaus, aufgrund der hohen Relevanz für Gegenwartsfragen, über diese hinauszuwirken.

Gary Lachman

The Lost Knowledge of the Imagination.

What is the imagination? We generally see it as a means of creating a substitute reality, as a fantasy factory, producing day dreams and

wish-fulfillment scenarios through which we can escape our routine lives. Or we see it as a way of being "novel," of being at the "cutting edge" of technology, making "breakthroughs" into new areas of development. But what if the imagination is not about creating substitute realities or about helping us get ahead of our competitors? What if the imagination is not about "make believe" but about "make real?" My talk on the Lost Knowledge of the Imagination will look at another way of understanding imagination, as a faculty of knowledge and as a means of participating with reality that makes it more real than we ever expected it to be. Through the work of poets, philosophers, psychologists and scientists, I will show that imagination, rather than a refuge from reality, is the means through which we can engage with it like never before and how wrong we are to think of anything as "just imagination."

Gary Lachman, London, ist Autor von über 20 in zahlreiche Sprachen übersetzten Büchern zur europäischen Geistesgeschichte, u.a. über Emanuel Swedenborg und Carl Gustav Jung, sowie „The Lost Knowledge of the Imagination“ (2017). In Deutschland war er 2011 an der Ausstellung „Geheimgesellschaften“ in der Schirn-Kunsthalle Frankfurt am Main beteiligt, zu der er ein Essay für den gleichnamigen Katalog beisteuerte. Am California Institute of Integral Studies unterrichtet er „Transformative Studies“. In einem „früheren Leben“ war er Gründungsmitglied der Rockband „Blondie“ und ist Mitglied der „Rock and Roll Hall of Fame“.

Hinweis

Veranstaltungen der parallel stattfindenden Tagung

Himmelswelten und Kosmvisionen Imaginationen, Modelle, Weltanschauungen

der befreundeten **Gesellschaft für Archäoastronomie e.V.** können von SYMBOLON-Tagungsteilnehmern kostenlos besucht werden. Mehr Infos unter <http://www.archaeoastronomie.org>.

Ebenfalls möglich ist eine (kostenpflichtige) Teilnahme an der **Exkursion am 1.04.2019:**

Wo der Himmel einstürzte Tagesfahrt zu den Relikten des Chiemgau-Impakt-Kraterstreufelds und zu kulturellen Sehenswürdigkeiten

„Chiemgau-Impakt“ bezeichnet ein Ereignis, das sich in der Bronze-/Eisenzeit mit der Schaffung eines großen Meteoritenkraterstreufeldes durch den Einschlag eines Kometen/Asteroiden in Südostbayern abgespielt hat. Die interdisziplinären Forschungsergebnisse – u.a. Geologie, Geophysik, Limnologie, Archäologie, Mineralogie, Speläologie, Astronomie und historische Wissenschaften – belegen, dass sich im Gebiet zwischen Altötting, dem Chiemsee und dem Alpenrand eine große Katastrophe abgespielt haben muss.

Funde von exotischem Material, das teilweise nur in Meteoriten vorkommt, durch höchste Drücke und Temperaturen und Einwirkung von Säure extrem beanspruchte und veränderte Gesteine, verschiedenste ganz ungewöhnliche Kohlenstoff-Modifikationen, Nanodiamanten, geophysikalische Anomalien, enorme, weit verbreitete Bodendeformationen und viele andere Auffälligkeiten können durch die Hypothese eines nacheiszeitlichen Impakts stimmig erklärt werden. Der Einschlag verbunden mit einem großen Air Blast hat erhebliche regionale und wohl auch überregionale Wirkungen hervorgerufen. Die Tagesfahrt führt zu einem der größten Krater des Chiemgau-Impakt-Kraterstreufelds: dem Tüttensee. Mit einem Durchmesser von ca. 600 m ist das wassergefüllte Geotop ein

beeindruckendes Beispiel für die Einwirkungen eines kosmischen Einschlags in der Zeit zwischen 2000 und 800 vor Christus. Auf der Fahrt zum Ziel besichtigen wir zuvor noch die weltgrößte Kunstuhr (ca. 470 Räder und Getriebe; 14 Ziffernblätter; zahlreiche astronomische Anzeigen) beim Gocklwirt in Stephanskirchen am Simsee. Dann legen wir eine kleine Kaffepause ein. Wir fahren weiter entlang des Nordufers des Chiemsee, die ebenfalls vom Impact betroffen war, und legen einen kurzen Stopp bei der rekonstruierten Keltensiedlung Stöffling ein. Das Mittagessen werden wir in Chieming einnehmen. Danach geht es zum Tüttensee, den wir im Rahmen eines Spaziergangs abwandern unter fachkundiger Führung. Nach dem Rundgang werden wir dann das kleine, aber exzellent eingerichtete Museum zum Chiemgau-Impakt in Grabenstätt besichtigen. Auf dem Rückweg besichtigen wir die Kirche Sankt Jakobus in Urschalling, die mit beeindruckenden gotischen Fresken aufwarten kann. Nach einer kurzen Kaffeepause geht es dann zurück nach Gilching.

Anmeldungen zur Exkursion bitte an info@archaeoastronomie.org.



Das Leo-Triplett, eine Galaxiengruppe im Sternbild Löwe (Messier 65 und 66 sowie NGC 3628). Die drei Spiralgalaxien sind ca. 35 Mill. Lichtjahre von uns entfernt.
Foto: Michael A. Rappenglück, unter Verwendung des 20 Zoll Newton-Spiegelteleskops (1:3,2) der Sternwarte der vhs Gilching und spezieller CCD-Kamera.

Impressum

Phantastische Welten und imaginäre Länder

Programmheft zur 58. Jahrestagung der SYMBOLON-Gesellschaft für
Wissenschaftliche Symbolforschung e.V. vom 29. bis 31. März 2019 in
Gilching. Rathausaal, Rathaus Gilching, Rathausplatz 1, 82205
Gilching

Idee, Konzeption, Programmplanung, Moderation und Programmheft:
Martin Weyers

Symbolon – Gesellschaft für wissenschaftliche Symbolforschung (eingetragener und gemeinnütziger Verein)

c/o Axel Voss
Richard-Wagner-Straße 29
45128 Essen

Telefon: (ab 18:00h): 0151 23036695
E-Mail: info@symbolforschung.org

Vertretungsberechtigter Vorstand:

1. Vorsitzender:

Martin Weyers, Blücherstraße 45, 67063 Ludwigshafen am Rhein

2. Vorsitzender:

Dr. Werner Heinz, Goldmühlestraße 99/4, 71065 Sindelfingen

Schriftführer, Öffentlichkeitsarbeit:

Axel Voss, Richard-Wagner-Straße 29, 45128 Essen

Schatzmeisterin:

Katrin Mang, Siepen 13, 45549 Sprockhövel



SYMBOLON

Gesellschaft für wissenschaftliche Symbolforschung e.V.